



Jede Wand ist anders, zusammengehalten wird das Ganze im Projekt „The Village“ durch die dunkle Decke.



Die kleinste Möglichkeit für eine Ablage – zum Beispiel für ein Whiskeyglas.



Im Keller der Karl-Marx-Buchhandlung sind die Materialien ausgestellt – hier verschiedene Steinplatten.



Diese Kaschmirdecke ist nicht nur sehr weich, sondern auch besonders groß.

Der Raumversther

Sein Umgang mit Materialien und Farben macht Gisbert Pöpler zu einem der angesagtesten Innenarchitekten



Sein Atelier hat Gisbert Pöpler in der ehemaligen Karl-Marx-Buchhandlung eingerichtet.

Von Grit Thönnissen

Gisbert Pöpler mag Farben. Da reicht schon ein Blick durchs Schaufenster der ehemaligen Karl-Marx-Buchhandlung. In den Regalen stehen keine Bücher, sondern Farbtafeln, im Fenster ist eine rot gestrichene Konsole ausgestellt und mitten im Raum thront ein lilafarbenes Podest.

Seit Februar 2022 hat der Innenarchitekt sein Atelier in die denkmalgeschützte Buchhandlung verlegt. Aber erst jetzt, nachdem er die Wände farbig gestrichen und die Räume so eingerichtet hat, dass sie als Beispiele für seine Arbeit dienen, feierte er den Einzug.

Der studierte Architekt baute lange Häuser, beschäftigte sich also mit der Außenhülle. Irgendwann hatte er keine Lust mehr auf Wärmedämmung und Brandschutzvorschriften und widmete sich nun dem Inneren des Hauses.

Pöpler ist erstaunt darüber, wie wenig seine Kollegen holistisch denken. „Die interessieren sich vor allem für die Hülle. Aber schon die Grundrisse funktionieren heute nicht mehr.“

So war für ihn das Projekt „The Village“ ein echter Glücksfall, weil er seit dem Rohbau in die Planungen einbezogen war. In der Dachaufstockung in Mitte plante er, statt einer durchgehenden Wohnung, in die Hülle mit großen Glasfronten drei Kuben, die wie kleine Häuser funktionieren – deshalb auch der Name. Um all die verbauten Materialien zusammenzuhalten, ließ er die Decke auberginefarben streichen – das kostete einige Überredungskunst.

Dafür muss er sich sicher sein, dass er das Richtige tut. Erst einmal hört er nur zu. Er weiß, dass seine Kunden zwar eine Vorstellung haben, wie sie leben möchten, aber nicht wie sie dahin kommen.

Da hilft es, mit Gisbert Pöpler in den Keller zu gehen. In mehreren, hin-

tereinander liegenden Räumen, mit rohen Betonwänden und -decken stehen die alten Schubladenschränke der Buchhandlung. Beim Umzug waren sie noch verstaubt und verschmutzt, jetzt lagern darin Materialproben für Vorhänge, Böden, Wände und Möbel.

In einem Raum sind auf einem Sockel die Steinplatten aufgestellt – grüner Marmor, geschliffener Stein, einer mit rauer Oberfläche. Damit die Kunden einen ersten Eindruck bekommen – auch Fußleisten, Holzvertäflungen, Stuck liegen in Regalen.

Auch die Küche dient als Anschauungsobjekt – nicht nur die Einbaumöbel, sondern auch der Raum. Um die Proportionen zu verändern, zog der neue Mieter ein Podest ein. Jetzt kann man vom grün lackierten Tisch aus dem Fenster sehen. Darum geht es Gisbert Pöpler und seinem achtköpfigen Team: Ein Raum ist wie ein Puzzle, nur wenn alles sinnvoll zusammengefügt wird, kann ein größeres Bild entstehen.

Der immer gleiche Luxus, der in vielen Wohnprojekten behauptet wird, ödet ihn an. Marmor, Eichenparkett, alles in zurückhaltenden Farbtönen. „Ablesbarer Luxus interessiert mich nicht“, sagt er. Stattdessen lässt er am liebsten alles maßanfertigen. Für eine Villa in Hagen entwarf er extra eine Klinke für die Haustür. So entstand aus den Prototypen überhaupt erst eine Möbelkollektion, die von Beistelltischen über Sessel bis hin zu Esstischen und Sofas reicht.

Was Gisbert Pöpler anbietet, ist dann wirklich Luxus, weil alles auf die späteren Bewohner angepasst ist. Sein Stil ist eigenwillig. So sehr, dass sich Handwerker schon mal weigern, seine Wünsche auszuführen. Wie ein Maler, der eine Säule nicht in drei kontrastierenden Farben streichen wollte. Handwerker, die seiner Arbeit kritisch gegenüber stehen, sind Pöpler die liebsten – wie der Maler, der jetzt sein größter Fan ist.



Gisbert Pöpler arbeitete lange als Architekt bevor er sich auf Innenräume spezialisierte.



Auch die Küche in der ehemaligen Buchhandlung ist jetzt ein Anschauungsobjekt.



Die Tischplatte ist lackiert und lässt sich mit einem Anbauteil leicht erweitern.



Der Schrank dient in „The Village“ als Raumteiler.